

JUNGE KÄMPFER

Organ des K. J. V. D.
(Opposition)
Nr. 8 November 1929

Revolution dr leben wir!

Die revolutionäre Jugend des Proletariats, sie war die reinste Flamme der bisherigen deutschen Revolution; sie wird die glühendste, heiligste, un-auslöschbare Flamme der neuen Revolution sein, die da kommen muss und wird; der sozialen Revolution des deutschen, des Weltproletariats.

Karl Liebknecht

Die Geschichte der Revolutionen ist reich an Heldenliedern. Die Sehnsucht nach einem Leben der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit flammt aus allen revolutionären Erhebungen empor. Jugendlicher Freiheitsdrang und individuelle Tat waren in früheren Freiheitskämpfen das Hervorstechendste. — Ganz anders heute.

Nach den Gesetzen der proletarischen Revolution ist die individuelle Tat nichts die Massentat und Aktion alles. Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur ihr Werk selbst sein. Nicht Ruhm, Titel und Preis lockt die proletarische Jugend zur Teilnahme am Klassenkampf. Um Höheres geht es für die proletarische Jugend. In der proletarischen Revolution geht es um die eigenen Interessen der proletarischen Jugend und deshalb ist die ganze revolutionäre Jugend mit zur Treppe des Kampfes um die neue Gesellschaftsordnung geworden. Revolutionärer Jugendgeist war es, der inmitten des Krieges die deutsche Armee und Flotte zur Empörung erhob und das „Zwinguri des deutschen Militarismus“ brach. Und als am 9. November der Ansturm des Proletariats die Hohenzollernmonarchie stürzte, da war es die revolutionäre Jugendbewegung, die die vordersten Reihen bildete. Der Jugendgenosse



Erich Habersaath war beim Sturm auf die Maikäferkaserne das erste Opfer der Revolution.

Die Pariser Kommune 1871 existierte nur einige Wochen, aber ihre Bedeutung liegt darin, daß sie die erste proletarische Diktatur war. „Nun gut, Ihr Herren wollt Ihr wissen, wie die Diktatur aussieht“, antwortete Friedrich Engels am 20. Jahrestag der Kommune den deutschen Spiessern, „seht Euch die Pariser Kommune an, das war die Diktatur des Proletariats“.

Aus den mit dem Blut der Pariser Kommunarden getränkten Erfahrungen ist im Oktober 1917 die russische Revolution emporgewachsen. Die deutsche Novemberrevolution änderte nur die Oberfläche der Klassenherrschaft; sie ließ die Fabriken, Bergwerke und das Land den Unterdrückten, sie ließ das Privateigentum unangetastet. Der Bourgeoisie gelang es mit Hilfe der Sozialdemokratie die Macht der Arbeiter- und Soldatenräte zu brechen. Der einzigen revolutionären Klassenorganisation, dem Spartakusbund gelang es nicht, das deutsche Proletariat zur siegreichen proletarischen Revolution zu führen. In seinen ruhmreichen Kämpfen blieb der Spartakusbund allein. Seine Besten — Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, — wurden ermordet. Alle späteren Machtkämpfe sind niedergeschlagen worden. 1921 war es Hörsing, der die kämpfende mitteldeutsche Arbeiterschaft blutig niederschlagen liess; 1923 verhängte Ebert den Belagerungszustand und übertrug dem General Seeckt die Vollzugsgewalt. Die KPD wurde ver-

boten, die Reichswehr marschierte in das rote Sachsen ein.

Mit der Novemberrevolution kam jenes Bismarcksche Vereins-Gesetz zu Fall, das Jugendlichen unter 18 Jahren verbot an politischen Vereinen und Versammlungen teilzunehmen. Heute nach 11 Jahren kapitalistischer Republik ist die Bourgeoisie dabei ein neues Vereinsgesetz zu schaffen. Wiederum blieb es einem Sozialdemokraten vorbehalten eine Errungenschaft der Revolution zu beseitigen. Der sozialdemokratische Minister Severing hat einen Vereinsgesetzentwurf ausgearbeitet, der die jugend- und freiheitsfeindlichen Bestrebungen des kaiserlichen Deutschland weit in den Schatten stellt. Weitere Gesetze zu den bereits Geschaffenen (Jugendwohlfahrtsgesetz, Gesetz zum Schutz der Jugend vor Schmutz und Schund, das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten) so das Arbeitsschutz-, das Berufsausbildungs- und Hausgehilfengesetz, sollen die gesteigerte Ausbeutung der arbeitenden Jugend gesetzlich verankern. In wirtschaftlicher Beziehung hat sich die Lage der arbeitenden Jugend von Jahr zu Jahr verschlechtert.

Die Antwort der Arbeiterjugend Deutschlands am 11. Jahrestag der kapitalistischen Republik ist klar. Sie kann nicht wie die russische Arbeiterjugend, die durch die Revolution den Sechstundentag, bezahlten Vierwochen-Urlaub, die Fabrikschulen, das volle Wahlrecht usw. erhalten hat, den Tag der Republik feiern. Am 11. Jahrestag der Novemberrevolution muss sich die arbeitende Jugend Deutschlands zum Abwehrkampf sammeln. Eine ebenso schwere und mutige Tat hat die revolutionäre Jugend zu vollbringen wie in den stürmischen Tagen der Revolution. Die mühsame, zähe Kleinarbeit in den Betrieben und Jugendsektionen der Gewerkschaften, die Arbeit in den Jugendabteilungen der Sportorganisationen ist nicht minder revolutionär als der Kampf auf den Barrikaden.

Wir wissen, dass die wirksame Bekämpfung der drohenden Kriegsgefahr und der Sturz der kapitalistischen Gesellschaft erfordern, jetzt in den Tageskämpfen die Jungarbeiter sammeln und schulen, sie zu bewussten Revolutionären und Kommunisten zu erziehen. Nur wenn wir diese Pflicht jetzt erfüllen, werden wir die glühendste Flamme der Revolution sein.

AN DER
Kampffront

Für das Kampfprogramm

100 Millionen den Arbeitern geraubt! Das ist das Resultat des Kampfes um die „Reform“ der Arbeitslosenversicherung. Der Raubzug des Kapitals auf die Taschen der Arbeiter ist damit noch nicht beendet. Die Lasten des Young-Planes, der die Kostenrechnung für den vergangenen Weltkrieg enthält, sollen auf die Schultern der Arbeiter gewälzt werden. Arbeitsschutz- und Berufsausbildungsgesetz bedrohen die arbeitende Jugend.

Die Reihen müssen geschlossen werden. Verlorenes gilt es wiederzugewinnen. Das vorhandene muß verteidigt und neue Positionen müssen erkämpft werden. **Unser Kampfprogramm weist den Weg, der gegangen werden muß.** Schon formieren sich die Reihen. Aber die Kampffront muß breiter und stärker werden, wenn wir siegen wollen.

Wir veröffentlichen heute weitere Zustimmungen zum „Kampfprogramm der arbeitenden Jugend.“

Entschliessung

Die heute am Dienstag, den 24. 9. 1929 stattgefundene Lehrlingsversammlung der Firma Streicher, Cannstatt nahm Stellung zum Kampfprogramm der arbeitenden Jugend. Die versammelten Lehrlinge begrüßen die inhaltlich berechtigten Forderungen auf wirtschaftlichem, politisch-kulturellem und antimilitaristischem Gebiet. Sie erkennen die Notwendigkeit des **gemeinsamen** Kampfes für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Jugend, für ausreichende Unterstützung der erwerbslosen Jugend, für Kinder-Schutz- und Schulforderungen, für eine wirkliche Berufsausbildung, für den Austritt des ADGB-Jugendsekretariats aus dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, für die Schaffung von Bezirkskartellen der arbeitenden Jugend, gegen die politische und kulturelle Reaktion, gegen die Militarisierungs-Bestrebungen und die drohende Kriegsgefahr. **An alle jungen Metallarbeiter richten die versammelten Lehrlinge die Aufforderung, in Lehrlings-Betriebsversammlungen und allen proletarischen Jugendorganisationen, zu diesem Kampfprogramm der arbeitenden Jugend Stellung zu nehmen.** Desweiteren fordern die Lehrlinge alle proletarischen Jugendorganisationen auf, überall ein Kartell der arbeitenden Jugend zu gründen.

Einstimmig angenommen, anwesend 19 Lehrlinge.

Eine Metallarbeiterjugend-Versammlung in Feuerbach, erklärte ebenfalls ihr Einverständnis mit den im Kampfprogramm aufgestellten Forderungen.

Im Arbeiter-Turn- und Sportbund Rohracker nahm eine Mitgliederversammlung im zustimmenden Sinne zum Kampfprogramm Stellung.

Jugendkartell in Breslau

In Nr. 7 des „Jungen Kämpfer“ berichteten wir, von der Arbeit unserer Breslauer Genossen, ein proletarisches Jugendkartell am Ort zu schaffen. Die Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Die bereits genannten Organisationen haben sich in kollektiver Zusammenarbeit ein Programm geschaffen, das zur Grundlage ihres gemeinsamen Kampfes dient. Es ist bezeichnend, daß dieses Programm im wesentlichen auf den Forderungen des Kampfprogramms der arbeitenden Jugend fußt. Mit Stolz nehmen wir für uns in Anspruch, daß es die kommunistische Jugendopposition war, die für den einheitlichen Kampf der Jungarbeiter am aktivsten gewirkt hat.

So, wie in Breslau, muß es auch an deren Orten möglich sein, geschlossenes Handeln aller proletarischen Jugendorganisationen zu ermöglichen.

Einheitliche Kampffront in Hessen

Für den 24. November wird eine Landeskonferenz der arbeitenden Jugend nach Offenbach einberufen. Auf dieser Konferenz soll u. a. zum Kampfprogramm der arbeitenden Jugend Stellung genommen werden.

An der Konferenz werden sich folgende Organisationen beteiligen: **Der Kommunistische Jugendverband (Opposition), Die Jugend des Sattler und Portenfeillerverbandes, die Freie Sozialistische Jugend, Gau Frankfurt, die Jugendgruppe der Freien Turnerschaft Offenbach-Bürgel und die Jugendgruppe des Touristenvereines der Naturfreunde, Ortsgruppe Offenbach.**

Es ist zu hoffen, daß sich in Hessen ebenso wie in Breslau, die arbeitende Jugend zum einheitlichen Handeln auf der Grundlage eines gemeinsam zu schaffenden Kampfprogramms zusammenschließt.

Stärkt den Kampffond des K.J.V.D. (G.)!

